

# Über den Willen zur Konkordanz

*Ein umfassendes Lehr- und Handbuch zur Schweizer Politik*

Die Handlungsfähigkeit der Schweizer Politik hat in jüngerer Zeit abgenommen. Ein neues Buch des Politologen Adrian Vatter beschreibt diesen Prozess im Längsschnitt wie auch in vergleichender Perspektive.

*Manfred G. Schmidt*

Aus dem Blickwinkel des internationalen Vergleichs ist die Schweiz in vielerlei Hinsicht ein Sonderfall und zugleich eine Erfolgsgeschichte. Beides hat Fachleute der Politikwissenschaft zu grossen Analysen angeregt. Schweizer Experten wie Hanspeter Kriesi und Wolf Linder sind hier ebenso zu nennen wie ausländische Fachleute, etwa Gerhard Lehmbruch, Peter Katzenstein und Arend Lijphart. In dieser Tradition steht auch das Schweiz-Buch von Adrian Vatter, Professor an der Universität Bern. Im Vorwort verspricht Vatter eine allgemeine Einführung in die Schweizer Politik und einen vertiefenden Überblick über den gegenwärtigen Stand der politikwissenschaftlichen Forschung. In Wirklichkeit bietet er viel mehr.

## Die Schweiz im Vergleich

Für seine Analyse wählt er drei Beobachtungsblickwinkel. Erstens untersucht er die Schweizer Politik aus historischer Perspektive bis zur Gegenwart und wappnet sich hierfür mit einem bewährten Ansatz, dem Historischen Institutionalismus. Mit ihm werden Kontinuität und Wandel der Schweizer Politik präzise erfasst und erklärt. Diesem

Längsschnitt fügt Vatter, zweitens, den Vergleich der Politik in den Kantonen hinzu. Und drittens vergleicht er die Eidgenossenschaft mit anderen ökonomisch wohlhabenden Demokratien.

Bei allen drei Perspektiven erweist sich Vatter als ein Meister seines Faches. Auf breitester Literatur- und Datenbasis und mit dem Theorien- und Methodenwerkzeug der modernen Komparatistik deckt er einerseits die Besonderheiten der Schweizer Politik auf und zeigt andererseits, welche Gemeinsamkeiten sie mit anderen Demokratien teilt. In den zwölf Kapiteln des Buches erörtert Vatter das Wahl-, das Parteien- und das Verbändesystem ebenso wie die Regierungen, die Parlamente, das Zweikammersystem aus National- und Ständerat, die Institutionen der direkten Demokratie und den Föderalismus. Vatter sensibilisiert den Leser auch für die wachsende Bedeutung von Verfassung und rechtsprechender Gewalt. Zudem weist er auf die starken Rückwirkungen hin, die von der Globalisierung und der Übernahme von EU-Wirtschaftsrecht ausgehen.

## Brüche und Bremsen

Ein besonderes Glanzstück enthält das Schlusskapitel, «Das politische System der Schweiz im Vergleich». Darin zeichnet Vatter den Wandel der Schweizer Politik nach und verortet die Schweiz in einer innovativen Weiterentwicklung der Lijphartschen Demokratie-Analyse: Die Schweiz ist nicht – wie bei Lijphart – ein Extremfall der «Konsensusdemokratie», sondern ein föderale, relativ normale Konsensusordnung vom Typ der semidirekten Demokratie.

Die Schweiz hatte lange Zeit den Ruf eines stabilen, von hoher Kontinuität geprägten politischen Systems. Das bedarf der Korrektur. Vatters Buch zeugt von einem folgenreichen Wandel der Schweizer Politik in den letzten zwei bis drei Dekaden. Drei Haupttendenzen sind am Werke: erstens der Wandel vom «freisinnigen Mehrheitssystem» zur «durchschnittlichen Konsensusdemokratie», zweitens die Schwächung der Konkordanzdemokratie infolge



**Adrian Vatter:**  
**Das politische System der Schweiz.**  
Nomos-Verlagsgesellschaft,  
Baden-Baden 2014.  
589 S., zirka Fr. 40.–

starker Polarisierung im Parteiensystem und insgesamt schwächerer Elitenkooperation und drittens der «Wandel der politischen Entscheidungsstrukturen»: Der «konkordante Umgangsstil» wurde «immer schwächer und brüchiger».

Doch damit schrumpft im Parlament die politische Handlungsfähigkeit bei wichtigen regelungsbedürftigen Angelegenheiten. Zudem steigt die Annahmequote oppositioneller Volksinitiativen. Damit entfaltet die Direktdemokratie ambivalente Wirkungen. Einerseits prämiert sie die auf Referendumsfestigkeit zielende Konkordanz, andererseits mobilisiert, visualisiert und verstärkt sie die politischen Spaltungen, die bekanntlich bei migrations- und europapolitischen Themen besonders tief sind.

Vatters Analyse deckt eine potenzielle Fragilität der Schweizer politischen Institutionen auf: die zahlreichen Vetopositionen im Lande. Gewiss: Bisher konnten sie von hinreichend grossen Mehrheiten überspielt werden – in der «Hochblüte der Konkordanz» noch besser als heute. Doch wenn die Mehrheiten fraglich werden – so darf man Vatter weiterdenken –, könnten die vielen Vetopositionen der Schweiz die Politik lähmen. In diesem Fall gäbe es nur zwei Möglichkeiten: die Aktivierung von Sicherheitsventilen (z. B. dringliche Bundesbeschlüsse) oder die Rückkehr zur Konkordanz.

## Wege zur Handlungsfähigkeit

Für Letzteres votiert Vatter mit einer Empfehlung, die an Andrew Shonfields Klassiker «Modern Capitalism» von 1965 erinnert. Der Erfolg der Wirtschaftspolitik in den westlichen Ländern hänge, so Shonfield, vor allem am «politischen Willen und am politischen Geschick» beim Management des Institutionenapparates der Wirtschaftssysteme. Ähnlich urteilt Vatter: Die strategische Handlungsfähigkeit der Schweizer Politik nach innen und aussen werde nur dann substantiell vergrössert, wenn der Willen der Regierungsparteien zur konstruktiven Zusammenarbeit wieder verstärkt werde. Das ist die Schlussfolgerung eines grossen wissenschaftlichen Werkes, das Masstäbe auch für die Analyse der politischen Systeme anderer Staaten setzt.

**Manfred G. Schmidt** ist Professor für Politische Wissenschaft an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.